EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge

Grußwort zum

Bernhard Lichtenberg Gedenken und Abschied vom Erzbistum Berlin

5. November 2019, Kirche Maria Martyrum, Heckerdamm 230, 13627 Berlin

Lieber verehrter Erzbischof, lieber Heiner,
lieber Domkapitular Bonin, liebe Schwester Mirjam,
meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern!

I.

Zwei Anlässe führen mich heute hierher. Die Erinnerung an Dompropst Bernhard Lichtenberg und mein Abschied aus dem Bischofsamt. Ich danke Ihnen, dass ich die Wallfahrt anlässlich des 76. Todestages von Bernhard Lichtenberg mit Ihnen feiern darf.

Das Erzbistum Berlin und meine Landeskirche, die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, sind hier an diesem Ort schon lange miteinander verbunden. Immer im Januar begehen wir gemeinsam die Plötzenseer Tage im benachbarten Plötzenseer Gedenkzentrum und erinnern uns an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus und an die Menschen, die hier in Plötzensee hingerichtet wurden. Und ein Zweites: Seit Jahren begehen wir gemeinsam den Aschermittwoch der Künstler auch hier an diesem Ort.

Bernhard Lichtenberg war einer der leider viel zu wenigen Christen in verantwortlichem Amt, der sich während der Diktatur der Nationalsozialisten öffentlich an die Seite der Juden gestellt hat. Spätestens nach der Reichspogromnacht, an die wir am

Samstag wieder erinnern werden, konnte niemand die Augen davor verschließen, dass Juden in Deutschland verfolgt wurden. Wenige hatten den Mut, dieses öffentlich anzuprangern. Bernhard Lichtenberg gehörte dazu. Jeden Abend betete er öffentlich für die verfolgten Juden und half Menschen jüdischen Glaubens oder mit jüdischen Vorfahren und Verwandten in den Untergrund und zur Flucht. Sein Lebensweg hat mich sehr beeindruckt. Er hat sich nicht einschüchtern lassen, hat die Unmenschlichkeit in den Konzentrationslagern angeprangert, hat sich nicht davon abbringen lassen, den Weg Jesu, als einen Weg der Menschenliebe ohne Ansehen der Person als den Weg der Nachfolge zu verkündigen, auf den wir als Christinnen und Christen gerufen sind. Ich bin dankbar für diesen Mut und dieses Zeugnis, das meiner tiefsten Überzeugung entspricht. Und das heute wieder wichtig wird. Haltung gewinnen wir, wenn wir auf Jesus schauen und ihm nachfolgen.

In der Evangelischen Kirche ist es Dietrich Bonhoeffer, vor allem er, der mit klarem theologischen Denken sich überzeugend an die Seite der Juden gestellt hat. Die Lektüre seiner Schriften hat mich in Theologiestudium geführt. Er hat gemahnt: "Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen."

II.

Mit Bernhard Lichtenberg und Dietrich Bonhoeffer haben wir in Berlin zwei Zeugen, die uns Orientierung geben. Gerade heute. Nie hätte ich gedacht, dass in Deutschland jemals wieder Menschen eine Synagoge angreifen würden. Der Anschlag in Halle hat uns nun endgültig die Augen geöffnet, auf welchen Widerhall antisemitisches Gedankengut auch heute stößt und welche Gefahren davon ausgehen. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe als katholische und evangelische Christen, die Gründung unseres Glaubens im Judentum und unsere bleibende Verbundenheit mit Gottes geliebtem Volk offensiv zu bekennen und öffentlich sichtbar zu machen.

In der Erinnerung an den 80. Jahrestag der Reichspogromnacht im vergangenen Jahr waren wir hier Seite an Seite unterwegs. Auch in der Demonstration „Berlin trägt Kippa“ waren wir gemeinsam unterwegs. Die Verehrung von Dompropst Bernhard Lichtenberg ist ein wichtiges Zeugnis in unserer Stadt dafür, dass wir als Christen unsern Platz immer an der Seite unserer jüdischen Geschwister sehen.

III.

Nicht nur das gemeinsame Zeugnis für unsere christliche Verbundenheit mit dem Judentum eint uns. Ich blicke heute zurück auf eine gemeinsame Wegstrecke von katholischen und evangelischen Christen in Berlin und Brandenburg, in der wir viel Verbindendes leben konnten. Das größte Geschenk war für mich, dass wir das 500. Jubiläum der Reformation in einem neuen Geist feiern konnten. Nach Jahrhunderten, in denen unsere Kirchen sich gegeneinander profiliert haben, konnten wir dieses besondere Jubiläum als Christusfest feiern. Lieber Erzbischof, lieber Heiner, ich erinnere dankbar Deine Worte zu Beginn des großen Festgottesdienstes in der Spandauer Nikolaikirche. Versöhnte Verschiedenheit, dieser Begriff bringt gut zu Ausdruck, auf welcher Wegstrecke hin zur Einheit der Kirche wir uns befinden. Profiliert, aber verbunden, und uns unseres öffentlichen Auftrags in die Gesellschaft hinein bewusst. Diesen Geist der Gemeinsamkeit und der gemeinsamen Verantwortung für die Welt habe ich intensiv gespürt, als wir – der Rat der EKD – im Februar 2017 anlässlich des Reformationsjubiläums, Papst Franziskus in Rom besucht haben. Mutig sollen wir sein in der Ökumene, hat er gesagt. Weil der Heilige Geist uns mutig macht.

Obwohl ich aus dem Rheinland stamme und dort einen wesentlichen Teil meiner Berufsbiographie verbracht habe, habe ich es hier in Berlin zum ersten Mal erlebt, dass ich zu einer Fronleichnamsprozession eingeladen wurde. Ich empfand dies als eine besondere Ehre. Die Prozession auf dem Gendarmenmarkt ist deshalb für mich eine weitere besondere Erinnerung an die Ökumene in Berlin. Gleichzeitig empfand ich es immer als ein besonderes Zeichen der Ökumene, dass wir die Karfreitagsprozession in jedem Jahr gemeinsam gestaltet haben.

Auch an anderer Stelle sind wir vorangekommen. Durch unser Kooperationsabkommen beim Religionsunterricht können wir uns gut ergänzen und mehr Schülerinnen und Schüler mit christlichem Religionsunterricht erreichen.

IV.

Lieber Erzbischof, lieber Heiner, Dir persönlich möchte ich danken für den guten Austausch, den wir miteinander hatten. Und für viele bewegende gemeinsame Veranstaltungen. Ich denke zum Beispiel an den Dorfkirchensommer. Sehr persönlich haben wir in den Brandenburger Dorfkirchen über das Besondere und das Verbindende unserer Kirchen und unseres Glaubens gesprochen.

Ich bin Dir dankbar für das entgegengebrachte Vertrauen und wünsche Dir und dem ganzen Erzbistum Gottes Segen für die Zukunft!
Vielen Dank.